

Donnerstag und Freitag...
Wochenschrift...
Verlag: Druckerei des Polner
Tagesblatts...
Wola, Wabnitz-Strasse 24.

Polner Tagesblatt

Verlag: Druckerei des Polner
Tagesblatts...
Wola, Wabnitz-Strasse 24.

11. Jahrgang.

Wola, Samstag 13. November 1915.

Nr. 3317.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 12. November. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In den Kämpfen nordwestlich Czardorjnsk wurden gestern 4 Offiziere und 230 Mann gefangen. Bei Sapanow haben wir mehrere Nachtangriffe abgewiesen. Hinter unserer Putlowkafront wurde ein Offizier des russischen Infanterieregimentes Nr. 407 festgenommen, der sich in österreichisch-ungarischer Uniform durch unsere Linien geschlichen hatte, um Kundschafterdienste zu versehen. Offiziersabteilungen haben festgestellt, daß die am Normin südlich Garajmowka stehenden feindlichen Truppen unsere Verwundeten niedergemacht haben. Hier wurden auch russische Horchposten in österreichisch-ungarischer Uniform angetroffen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach einer verhältnismäßig ruhigen Nacht wiederholte sich gestern vormittags das heftige italienische Artilleriefeuer an der ganzen Kampffront des vorgestrigen Tages. Hierauf griff die feindliche Infanterie abermals den Brückenkopf von Görz und die Hochfläche von Daberdo unaufhörlich an. Wieder brachen alle Stürme unter furchtbaren Verlusten der Angreifer zusammen. Wieder haben unsere Truppen alle ihre Stellungen fest in den Händen. Vorstöße des Gegners bei Zagora und im Westgebiete teilten das Schicksal des Hauptangriffes. An der Dolomitenfront griffen die Italiener auch in den letzten Tagen unsere Stellungen auf der Spitze und an den Hängen des Col di Lana mehrmals vergebens an. Die amtlichen Presseberichte der italienischen Heeresleitung über die Ereignisse in diesem Raum sind vollkommen falsch und können wohl nur auf ganz unrichtigen Meldungen beruhen.

Serbischer Kriegsschauplatz.

An der ganzen Front sind Verfolgungskämpfe im Gange. Im Barale haben die deutschen Truppen Bogutovac und die beiderseitigen Höhen erstickt. Die Armee Gallwitz nähert sich den Höhenkämmen des Jasrebacgebirges. Die neuerliche Beute beträgt hier 1400 Mann, 11 Geschütze, 16 Munitionswagen und einen Brückentrain.

Die bulgarische Armee hat an ihrer ganzen Front den Moravaübergang erzwungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 12. November. (R.-B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Drei englische Doppeldecker wurden heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung wurde fortgesetzt. Südlich der Einte Krasjowo-Tschentik ist der erste Gebirgskamm überschritten. Im Rasinatale, südwestlich Krusevac drängen unsere Truppen bis Dupci vor. Weiter östlich ist Albare und die dicht dabei liegende Ribarska-Wanja erreicht. Gestern wurden über 1700 Gefangene gemacht und 11 Geschütze erobert.

Oberste Heeresleitung.

Der bulgarische Operationsbericht.

Sofia, 10. November. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Heute hatten wir Erfolge gegen die Engländer und Franzosen im Raume Grabsko-Klepa Planina, als sie einen Vorstoß auf das rechte Warbariser versuchten, jedoch zurückgeworfen und verfolgt wurden. Auf den

übrigen Fronten ist die Lage unverändert. Die Verfolgung des Gegners dauert an.

Staliens Sorge um Albanien.

Lugano, 11. November. Sobrero schreibt in der „Stampa“ über die griechisch-bulgarische Drohung in Albanien gegen die italienischen Interessen: Der österreichisch-bulgarisch-deutsche Kriegsplan schreite unerbittlich fort. Gegen seine fatale Verwirklichung könne der heldenhafte serbische Widerstand nichts ausrichten. Das nicht vollwertige Einschreiten der Franzosen und Engländer könne die Abwicklung des österreichisch-bulgarischen Kriegsplanes wohl aufhalten, aber nicht verhindern. Diese neue Lage auf dem Balkan hat auch für Italien Folgen von größter Bedeutung. Sie bestehen in den großen österreichisch-bulgarisch-deutschen Truppenbewegungen gegen die montenegrinische Grenze, um den Serben den Rückzug durch Montenegro abzuschneiden. Nur ein Ausweg wird binnen kurzem den Serben bleiben, nämlich eine Zuflucht auf montenegrinischem Boden, damit sie der österreichisch-bulgarisch-deutschen Umzingelung entgehen; und nun trachten die gegnerischen Truppen danach, den Serben den einzigen Weg zum Rückzug abzuschneiden. Das Verfolgen dieses Planes hat nun den Vormarsch der Bulgaren zur Adria zur Folge, und dies ist die drohendste Gefahr für Italien. Der Gang der Ereignisse in Griechenland läßt ein griechisch-bulgarisches Abkommen bezüglich Albanien vermuten. Ein solcher Vertrag wäre völlig unverträglich mit den italienischen Interessen. Die italienische Regierung werde wachsam sein, um sich von den Ereignissen nicht überraschen zu lassen. Einige Symptome für ein solches Abkommen sind vorhanden: Das vollkommen deutschfreundliche griechische Ministerium und die übereinstimmenden Anzeichen in Bulgarien und Griechenland. Die Haltung der bulgarischen Presse, die Griechenland umschmeichelt, alles deutet darauf hin, daß die bulgarischen Aspirationen auf Kowalla aufgegeben worden sind, während es in Wirklichkeit nur geschehen ist, um die griechische öffentliche Meinung nicht unangenehm zu berühren. Bulgarische, albanische und griechische Persönlichkeiten unternahmen in Bulgarien eine Volksbewegung für einen griechisch-bulgarischen Vertrag zur Teilung Albanien und Mazedoniens. Der bulgarische Vormarsch zum Adriatischen Meer läßt ebenfalls, und sei es auch nur eine embryonale Existenz eines Vertrages vermuten. Aber das Erscheinen der Bulgaren am Adriatischen Meer ist eine Drohung für Italien, das in Valona, ohne Hinterland vom Feinde umgeben, erdrückt würde. Die bulgarisch-griechische Drohung könnte tatsächlich ein verändertes Verhalten Italiens herausfordern, denn die italienische Regierung kann nicht zugeben, daß der Besitz Valonas zwecklos, und daß Albanien ein Raub griechisch-bulgarischen Appetites werde. Der bulgarische Vormarsch zur Adria wird deshalb von den italienischen offiziellen Kreisen mit dem größten Mißtrauen betrachtet, und der Entschluß, nötigenfalls einzuschreiten, wird als sicher angenommen.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienische Meldung.

Rom, 10. November. Kriegsbericht vom 9. November:

Längs der Grenze des Trentino immer heftigere beiderseitige Tätigkeit der Artillerie und der Flugzeuge. Auf dem Hochcordevole versuchte der Feind in der Nacht vom 7. zum 8. November mit Ersahmannschaften den Gipfel des Col di Lana wieder zu erobern. Dieser heftige Stoß wurde abgewiesen. Die Unserigen gingen zum Gegenangriff über und verfolgten den flüchtenden Gegner. Sie erreichten ihn und bemächtigten sich des Gipfels des Monte Sief nördlich des Col di Lana. In Kärnten ebenfalls heftige Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Unsere eigene Artillerie zerstörte feindliche Abteilungen im Koebertal (Gail), sowie auf dem Abhang des Ladinberges. Sie bombardierten den Bahnhof Salfnitz an der Spitze des Fellsatales. Während der Nacht vom 8. zum 7. November griffen auf der Höhe westlich von Görz starke Kolonnen Infanterie nach intensiver Artillerievorbereitung und nach Werfen zahl-

reicher Handbomben entschlossen unsere Stellungen an. Der Feind wurde zurückgewiesen und ließ das Schlachtfeld leichtenbedeckt zurück. Auf dem Karst gestern kein wichtiges Ereignis. Eines unserer Luftschiffe flog in der Nacht vom 7. zum 8. November über einer dichten Nebelschicht über die Gegend zwischen Sfonzo und Vipacco hinweg und stieß sodann unter die Nebelschicht. Es bombardierte die feindlichen Batterien und Schützengräben in der Umgebung von Savogna. Durch die Schellenwerfer des Feindes entdeckt, entkam das Luftschiff dem Feuer der Abwehrgeschütze und kehrte unverfehrt zurück.

Französische Meldung.

Paris, 10. November. Der amtliche gestrige Nachmittagsbericht lautet:

Das Gewehrfeuer im Gebiete von Loos dauert beiderseits an. Weiter südlich Patrouillenkämpfe, in welchen wir die Oberhand besielten. Heftige feindliche Bombardements fanden im Abschnitt von Beauvraignes und in der Champagne im Gebiete des Trapezes statt. Unsere Artillerie erwiderte überall sehr wirksam. Auf der übrigen Front eine ruhige Nacht.

Der Abendbericht besagt: Artilleriekämpfe auf einem großen Teil der Front, besonders auf dem Rouvron-Plateau, wo wir sehr wirksame Feuerkonzentrierungen gegen die feindlichen Anlagen ausführten. In der Champagne war die Kanonade im Gebiete von Tahure und des Mesnilhügels beiderseits noch immer sehr lebhaft. In den Vogesen südlich Bussla zerstörten unsere Schützengrabengeschütze feindliche Blockhäuser und Unterstände.

Belgischer Bericht: Die Nacht vom 8. zum 9. war ruhig. Heute Bombardement von Furnes, Ramscapele, Pernoise, Nousdamme und Caeskerke. Einige Geschosse fielen auf unsere vorgeschobenen Posten und auf verschiedene Stellen unserer Linien.

Zur Kriegslage.

Griechenlands künftige Wahl.

Christiana, 11. November. Hauptmann Mörregaard schreibt im „Morgenbladet“: Wie die Dinge heute in Serbien liegen, ist es nicht länger notwendig für die Mittelmächte, ihre Heeresmacht gegen Serbien anzuwenden. Sollten die Serben wirklich nach Montenegro entkommen, so würden 100.000 Bulgaren genügen, um sie in Schach zu halten. Die Hauptstärke ginge sicherlich nach Südserbien ab, wo die Mittelmächte den Alliierten eine entscheidende Niederlage beibringen müssen, um sie nach Salonik und ins Meer zu treiben. Griechenlands Stellung würde alsdann schwierig. Die Mittelmächte könnten ihre Verfolgung der Alliierten an der griechischen Grenze nicht einstellen, da die Alliierten ja auch von Griechenland die Erlaubnis bekommen haben, trotz des formellen Protestes durch griechisches Gebiet zu marschieren. Verweigern die Griechen die gleiche Vergünstigung den Mittelmächten, so habe Griechenland Partei genommen und müsse die Folgen tragen. Wenn sie sich nicht weigern, werden die Alliierten Griechenland wählen lassen, sich ihnen anzuschließen oder die griechische Küste von ihren Kriegsschiffen beschließen zu lassen. Griechenlands Wahl hängt von der Entwicklung der Dinge in Mazedonien ab. Schlagen die übermächtigen deutsch-österreichischen und bulgarischen Truppen die Alliierten in die Flucht bevor sie genügend Truppen in Salonik gelandet haben, so wird Griechenland nicht wagen, den Kampf gegen die Türkei, Bulgarien und die Mittelmächte aufzunehmen. Wird den Griechen nicht erlaubt, eine wohlwollende Neutralität nach beiden Seiten hin aufrechtzuerhalten, so ist das Wahrscheinlichste, daß sie mit den Mittelmächten gehen, was König Konstantin und des Heeres Stellung noch wahrscheinlicher machen.

Der serbisch-bulgarische Krieg.

Wojwode Putnik.

Paris, 12. November. (R.-B.) Die Agence Havas meldet: Die hiesige serbische Gesandtschaft erklärt, daß der Wojwode Putnik die Unternehmungen des serbischen Heeres fortgesetzt selbst leitet. Die serbische Regierung denkt nicht an einen Frieden, sondern sie wird bis zum letzten Atemzuge kämpfen.

Neuer Vorstoß gegen Bulgariens Küste?

Budapest, 11. November. Aus Vallschik wird berichtet, daß in der Nähe des Hafens auf hoher See fünf russische Kriegsschiffe gesichtet wurden. Sturm und Nebel verhinderten jedoch jede Aktion.

Der Seekrieg.

Auffällige Lazaretttschiffe.

Berlin, 13. November. (R.-V.) Das Wolffsbureau meldet: Nach Meldungen aus Spanien wurden in der letzten Zeit wiederholt englische Lazaretttschiffe auf dem Wege nach dem Mittelmeer gesichtet. Auffällig ist, daß sich Meldungen über das Sichten von Lazaretttschiffen erheblich häufen. Seitdem die Tätigkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Unterseeboote im Mittelmeere im vermehrten Maße eingesetzt hatte, wurde beobachtet, daß viele Lazaretttschiffe tief beladen Gibraltar ostwärts passieren. Daher liegt die Vermutung nahe, daß sie Truppen, Munition und anderes Kriegsmaterial befördern.

Russische Unterseeboote in schwedischen Gewässern.

Kopenhagen, 11. November. Bei Sundswall halten sich in letzter Zeit wiederholt russische Unterseeboote auf schwedischem Seegebiet auf. Schwedische Patrouillenboote mußten erst jedesmal die Unterseeboote auffordern, sich in die internationalen Gewässer zu begeben. Der Führer der russischen Unterseeboote war in jedem Fall ein Engländer, während die Besatzung aus Russen bestand.

Vom Balkan.

Auflösung der griechischen Kammer.

Athen, 12. November. (R.-V.) Das Reuterbureau meldet: Die Kammer ist aufgelöst worden. Die Neuwahlen werden am 19. Dezember stattfinden.

Erregung in Athener diplomatischen Kreisen.

Athen, 12. November. (R.-V.) Nach einer Meldung der Agence Havas herrscht in diplomatischen Kreisen eine gewisse Erregung. Es fand ein Ministerrat statt, dem der Generalstabschef Duzmanis beizuhohnte.

Griechenlands unveränderte Neutralität.

Paris, 11. November. Der griechische Gesandte in Paris überreichte gestern vormittags am Quai d'Orsay ein Telegramm des griechischen Ministerpräsidenten Skuludis, welches versichert, daß Griechenland fest entschlossen sei, seine Neutralität mit dem Charakter des aufrichtigen Wohlwollens gegen die Ententemächte fortzusetzen. Das neue griechische Kabinett mache die Erklärung von Janinis bezüglich der freundschaftlichen Haltung der griechischen Regierung gegenüber den Verbündeten in Salonik zu seinen eigenen. Die griechische Regierung hoffe, daß übelwollende Nachrichten die guten Beziehungen zwischen der Entente und Griechenland nicht trüben werden.

Paris, 11. November. Eine besonders heftige Sprache gegen das neue griechische Kabinett führen diesmal die sozialistischen Blätter. „Rappel“ schreibt: Griechenland habe kein Ministerium, sondern nur einen Deckmantel für König Konstantin. „Humanite“ erklärt: Skuludis falle die Aufgabe zu, der Vollstrecker des königlichen Willens zu sein. Daneben hoffen die meisten

Blätter, welche seit einiger Zeit in militärischen und politischen Artikeln ihre Leser mit Zukunftsmusik über die ungünstige Lage vertränten, daß sich die Lage auf dem Balkan in wenigen Wochen herartig verändern werde, daß auch König Konstantin seine Neutralitätspolitik bedauern werde.

Rumäniens Neutralität.

Kopenhagen, 11. November. „Politiken“ meldet: Der Bukarester Korrespondent des „Corriere della Sera“ erklärt, die in französischen und englischen Zeitungen, insoweit der rumänischen Ministerkrise ausgesprochenen Hoffnungen seien verfehlt. Selbst die Rumäniens Intervention wünschende Opposition stimme mit der Regierung in der Notwendigkeit überein, abzuwarten. Die große Mehrheit des Landes sei der Meinung, daß Rumäniens Mannschafreserven zwecklos aufgebraucht würden, wenn das Land gegenwärtig in einen Krieg eintrete.

Aus Italien.

Die Stimmung in Italien.

Lugano, 11. November. Der „Secolo“ berichtet aus Neapel: Bei der gestrigen Gemeinderatssitzung, die vier Stunden dauerte, und bei welcher die allgemeine Lage besprochen wurde, kam es zwischen den einzelnen Parteien zu Streitigkeiten. Alle Gemeinderäte, fünfzig an der Zahl, beschloßen, ihr Amt niederzulegen. Der Bürgermeister, Herzog von Cajanella, Marschese del Pozzo, demissionierte ebenfalls. (Der Gemeinderat von Neapel hat in seiner überwiegenden Mehrheit bekanntlich bisher die Kriegshege nicht mitgemacht und befindet sich in scharfem Gegensatz zu der Politik der Salandra und Sonnino.)

Vor der Parlamentstagung.

Mailand, 11. November. In einem von der Front eingetroffenen Briefe an den „Popolo d'Italia“ begrüßt Benito Mussolini die Wiederherstellung des Zentralausschusses der revolutionären Fasci. Es sei höchste Zeit gewesen, daß die Rekonstruktion an die Hand genommen wurde, denn nun gelte es, den immer noch mächtvollen Feind zu zerschmettern. Unter dem inneren Feind versteht Mussolini den Klerus, die Sozialisten und die offiziellen Sozialisten. Nebstdem gelte es, die altersschwach gewordenen Parteien zu ersetzen durch eine Partei, welche die individuelle Freiheit der Bürger hochhalte. Der Name Mussolinis sowohl als der Tenor seines Briefes lasse keinen Zweifel darüber bestehen, mit welchen Mitteln die Fasci ihr Ziel zu erreichen gedenken.

Mailand, 11. November. Die Meldung über die Haltung der Interventionisten zur bevorstehenden Kammeression wird durch eine von den Interventionisten Roms gefasste Tagesordnung bestätigt. Das Manifest fordert den Kampf gegen den inneren Feind und warnt das Parlament, den Willen der Nation zu mißachten.

Mailand, 11. November. Salandra ist am 8. d. M. vormittags in Rom eingetroffen. Wie der „Corriere della Sera“ vermutet, dürfte diese Woche noch, wahrscheinlich Mittwoch oder Donnerstag, ein Ministerrat stattfinden. Am 21. November begibt sich Salandra nach Palermo, um der Rede Orlando's beizuwohnen.

Aus England.

Die englische Kriegskommission während der Abwesenheit Ritsheners.

London, 12. November. (R.-V.) Das Reuterbureau meldet: Im Unterhause teilte Asquith mit, die Kriegskommission des Kabinettes werde in Abwesenheit Ritsheners aus fünf Mitgliedern bestehen, und zwar: Balfour, Asquith, Lloyd George, Bonar Law und Mackenna.

Kein Abschiedsgebet Ritsheners.

London, 13. November. (R.-V.) Im Unterhause erklärte Asquith, es sei unrichtig, daß Lord Ritshener jemals ihm oder dem Könige seinen Abschied angeboten hätte. Im weiteren Verlaufe der Debatte sagte Asquith, am Mittwoch sei der Regierung eine erste Botschaft zugekommen, die ihn dazu bewogen habe, Ritshener nach dem nahen Osten zu entsenden.

Die Kriegskreditvorlage von 400 Millionen Pfund Sterling wurde einstimmig angenommen.

Die erste Botschaft, von der Asquith sprach.

New York, 13. November. (R.-V.) Die „Associated-Press“ meldet aus Washington: Durch den dichten Schleier, den die englische Zensur über die Ereignisse in Ägypten und Indien warf, bringt die Mitteilung, daß der Nizam von Halbarabad, ein treuer Vasall Englands, vom Volke abgesetzt wurde. Diese Entwicklung, welche den Höhepunkt verschiedener Meldungen von Unruhen und Aufständen bildet, soll der Hauptgrund für Ritsheners Abreise aus London sein. In eingeweihten Kreisen Londons ist es bekannt, daß Ritsheners Endziel Ägypten, sowie Indien sei.

Berschiedenes.

Kämpfe in Ostafrika.

London, 11. November. Die „Westminster Gazette“ veröffentlicht einen amtlichen Bericht, wonach deutsche Streikkräfte in Ostafrika einen Streifzug im Niasagebiet unternommen hätten. Nach dem englischen Bericht, der sich einwandfrei nicht nachprüfen läßt, soll das deutsche Unternehmen keinen Erfolg gezeitigt haben.

Das Kriegslager von Salonik.

Den Hafen und das Kriegslager von Salonik schildert Mario Baffi in einem vom 20. Oktober datierten Briefe in der Turiner „Stampa“:

„Der englische Torpedojäger,“ schreibt er, „der uns bei unserer Einfahrt in den Hafen als Führer diente, gab uns durch ein Signal den Befehl, in seinem Klebwasser zu bleiben. Wir bewunderten die von den Verbündeten gegen etwaige unterseeische Angriffe rasch hergestellte Schutzwehr. Unseren Augen zeigte sich eine schier endlose Reihe schwimmender Tonnen, die längs der ganzen Oeffnung des inneren Teiles des Golfes und vor dem Hafen von Kap Mikra bis zu den nördlichsten Wardarmündungen in Abständen von je fünfzehn Metern durch Ketten miteinander verbunden sind. An den Tonnen hängt unter Wasser — wie tief, weiß ich nicht — ein riesiges Drahtnetz: dieses untermeerische Netz erstreckt sich über 10 Kilometer, und auf der Wasseroberfläche sichtbar sind nur die Tonnen, die es halten, während unter Wasser, zugleich mit dem Netz, die Minen

Um rotes Gold.

Roman von Erich Friesen.

16

Nachdruck verboten.

„Nein, nein — — ich kann nicht mehr!“ stöhnte er auf. „Das ist mehr, als ein Mensch ertragen kann. Fort mit der Banknote — diesem Teufelslohn für eine neue schlechte Tat!“

Da tauchte das abgehärmte Gesicht seiner Frau vor seinem geistigen Auge auf. . . Der kleine Johnny, sein jüngstes, stets krankelndes Kind, streckt die Arme nach dem Vater aus —

Fort waren alle guten Vorsätze. Die Seinen Not leiden sehen, sie in Hunger und Elend stürzen — das ging über die Kräfte dieses von Natur weichesherzigen, aber Charakterschwachen Mannes.

Mit einer hastig schenen Bewegung steckte er die Banknote wieder in die Tasche.

Dann setzte er sich auf seinen Drehstuhl am Schreibtisch und schlug das Hauptbuch auf, um sich in die eingetragenen langen Zahlenreihen zu vertiefen. Doch von jeder Seite des Buches glöhte ihm in blutroter Schrift ein Name entgegen, den er vergebens zu verschweigen versuchte —

Der Name: Alfred Althoff.

5.

Abends halb sieben Uhr.

Obtrot sank zwischen die Sonne ins Meer, alles ringsum in violetten Purpur tauchend. Wie eingeschlämmt die Wogenbrandung. Kaum das kleinste Wellenknäuel. Tiefe Stille.

Abendstimmung . . .

In ihrem Zimmer vor ihrem großen Ankleidespiegel sah Irene von Gölpen. Sie schien bei besonders guter Laune zu sein; das ganze herzige Gesicht ein einziges Grübchenscheln. Vielleicht wirkte noch das vor-mittägliche Zusammensein mit dem geliebten Manne in ihr nach und zauberte den hellen Sonnenschein in ihre Augen.

„Ein bißchen schnell, Annie! Es ist schon gleich sieben Uhr!“

Irene wußte von Lady Elisabeth, daß ihr Bruder auf Formen sah und Eleganz bei Tisch liebte. Sie gab sich deshalb heute mit der Toilette besondere Mühe. Es galt ja, den gestrengen Herrn Vormund günstig zu stimmen.

Während die heute recht schwelgsame Jose die junge Herrin in zart-blaue Tüllwolken hüllte, plauderte Irene munter drauflos.

„Nach mich recht schön, Annie, hörst du? Jetzt, da der Hausherr wieder da ist, muß alles doppelt hübsch sein. Wie angenehm, daß Lord Roberts endlich zurück ist! Meinst du nicht auch, Annie?“

„Ich weiß wirklich nicht, Fräulein,“ lautete die zögernde Erwiderung. „Sich erlaube mir darüber kein Urteil.“

Irene lachte hell auf.

„Du erlaubst dir darüber kein Urteil? Das klingt ja ganz feierlich! Du hast doch sonst den Mund auf dem rechten Fleck!“

Das Mädchen schwieg und machte sich an dem Gürtelband ihrer Herrin zu schaffen, das nicht nach ihrem Geschmack zu sitzen schien.

„Du siehst ja unheimlich ernst und grütsgrütmig aus,“ redete Irene weiter. „Was ist denn los? Gefällt dir etwa Lord Roberts nicht?“

„Es würde mir nicht anstehen, über meine Herrschaft zu sprechen, Fräulein.“

Irene legte die rubinverzierte goldene Armspange, die sie gerade an ihrem Handgelenk besessigen wollte, wieder auf den Toiletentisch und blühte ihre Jose betroffen an.

„Du hast irgend etwas, Annie! Heraus damit!“

„Wenn Sie es mir befehlen, Fräulein —“

„Ja, ich befehle es dir!“

„Ich fürchte mich vor Lord Roberts, Fräulein. Und nicht ich allein — wir alle in der Gesindekammer fürchten uns vor ihm. Ja, auch Lady Elisabeth fürchtet sich vor ihm — ich weiß es ganz genau. Sehen Sie, Fräulein — ich bin schon seit vielen Jahren bei Lady Elisabeth, und da habe ich so manches bemerkt, über das ich sonst nicht spreche. Früher, als Sie noch nicht bei uns waren, Fräulein — da hatte Lady Elisabeth stets nach einer längeren Unterredung mit Lord Roberts rote Augen. Und wenn er abreiste, dann lebte sie erst wieder auf. Und diesmal, als der Brief angekommen war, der seine Ankomst meldete, da wurde Lady Elisabeth totenbleich und zitterte am ganzen Körper. Ich war gerade im Zimmer, als sie ihn las. Und dann seufzte sie und murmelte für sich: „Armes Kind! Arme Irene!“ Und merken Sie nicht, wie der „Pluto“ immer knurrt, sobald er Lord Roberts' Nähe wittert? Der „Pluto“ ist ein kluges Tier, Fräulein. . . Und sehen Sie — jedermann in der Gesindekammer liebt Sie, Fräulein, weil Sie so gut sind und so schön und leutselig. Und wir alle haben Angst um Sie, seit Lord Roberts zurück ist. Bitte, bitte, seien Sie auf Ihrer Hut!“

(Fortsetzung folgt.)

und Torpedos verborgen sind. Während des Tages öffnet sich in dem Netzwerk eine schmale Pforte, durch welche die Schiffe hindurchfahren; ein Kreuzer bewacht dieses Tor, und ein Schwarm von Torpedobooten fährt ständig hin und her, um das Wasser abzusuchen. Durch die Netzpforte führte uns der Torpedojäger, der uns den Weg zeigte. In beiden Seiten ragten, gleich Brecksteinen an einer Fahrstraße, rot bemalte Bojen hervor, um die Grenze der Minenzone anzuzeigen; als wir diese Zone hinter uns hatten, erschien der Torpedojäger nach rascher Wendung an unserer Seite und gab uns zu verstehen, daß wir nunmehr vor Anker gehen könnten; er selbst kehrte rasch zu seinem Beobachtungsposten am Netztor zurück.

Im Hafen herrscht Tag und Nacht regstes Leben: die Truppenlandungen und das Ausfrachten von Munition und Lebensmitteln hören nimmer auf. Man muß sich geradezu wundern, daß trotz dieser fieberhaften Tätigkeit die Verblindeten bisher nicht mehr als etwa 50.000 Mann gelandet haben, und zwar etwa 12.000 Engländer und 38.000 Franzosen. Dagegen haben die Griechen verhältnismäßig viel Truppen an Land gebracht. In der Stadt geht alles wir und kunterbunt durcheinander: es ist ein Hasten und eine Aufregung, wie man sie hier sicher noch nie erlebt hat. Die Plätze, die Straßen, die Gasthäuser, die Speiseanstalten, die Läden, all die mackerischen und schmutzigen Viertel der Altstadt und all die lachenden modernen Stadtteile sind überfüllt von einer gewaltigen Volksmenge, die scheinbar ziellos hin und her wogt. In der dauernd anfassigen Bevölkerung der Stadt, die selbst schon ein seltsames Gemisch der verschiedensten Rassen und Typen darstellt, sind in den letzten Monaten Tausende von griechischen und jüdischen Flüchtlingen aus Kleinasien hinzugekommen; in den letzten Tagen trafen dann noch mehr als dreitausend serbische Flüchtlinge ein, dann mobilisierte griechische Truppen und endlich das Landungskorps der Verblindeten.

Die Stadt ist vollgestopft und kann so viel Menschen nicht fassen und ernähren. Die Preise der Lebensmittel sind denn auch ins Maßlose gewachsen. Für ein armseliges Zimmer in einem sogenannten Hotel — vorausgesetzt, daß man überhaupt eines bekommt — zahlt man nicht weniger als 18 bis 20 Franken täglich, während es in normalen Zeiten drei oder vier kostete. In den Schenken schlägt man sich um einen Platz am Tisch, und man ist froh, wenn man für schweres Geld eine armselige Suppe oder ein Stück Brot ergattern kann. Das kleine, widerliche Frauenzimmerviertel von Salonik mußte gesperrt werden und die „Damen“, die sich dort niedergelassen haben, sind irgendwohin abgeschoben worden, weil sich um ihren Besitz jeden Abend unter den Soldaten der verschiedenen Völker, die hier zusammenkamen, blutige Kämpfe entspannen. Und inzwischen speien die in den Hafen einfahrenden Schiffe immer neue Menschenfracht aus . . .“

Kleine Nachrichten.

Die serbische Regierung stellt alle Nachrichten, die behaupten, daß die serbische Zivilbevölkerung auf die österreichischen und deutschen Truppen schieße, formell in Abrede. — Laut Meldungen aus dem Donaugebiet traf dieser Tage der österreichisch-ungarische Dampfer „Schabag“ in Turn-Severin ein, um im Auftrag der österreichisch-ungarischen Militärbehörde die serbischen Flüchtlinge, die es wünschen, in die Heimat zu befördern. Auf dem Schiffe befand sich der neue Bürgermeister von Kladovo, um seinen Landsleuten mitzuteilen, daß sie zurückkehren können. — Wie der „Popolo d'Italia“ berichtet, soll am 8. d. M. Giolitti kurz nach Mittag in der Via Cavour in Rom gesehen worden sein. — Die Polizei verhaftete den Apotheker Palazzo in Mailand unter dem dringlichen Verdacht, den Mord an dem sozialistischen Bürgermeister Berro von Corleone auf dem Gewissen zu haben. — In Alessandria sind vier österreichische Kriegsgefangene entflohen. — Der italienische Dampfer „Sonia“ ist nahe der algerischen Küste mit einem englischen Dampfer zusammengestoßen und gesunken. — In Mailand wurde eine Dame in Besatzkierkostüm verhaftet. Das Tragen des Kostüms wurde ihr von der Polizei verboten. — Zwischen Salsandra und dem Kammerpräsidenten Marcora ist als Datum der Kammereröffnung der 1. Dezember vereinbart worden. Mit den Vorbereitungen wird schon

jetzt begonnen. In Rom sind etwa 50 Abgeordnete eingetroffen. — Die Bukarester „Politique“, ein den deutschfreundlichen Kreisen nahestehendes Blatt, versichert, Deutschland habe Bulgarien eine Anleihe in der Höhe einer halben Milliarde bewilligt. Tontschew, der bulgarische Finanzminister, sei nach Berlin abgereist, um die Formalitäten zu erledigen. — Havas meldet: Die von den Franzosen genommenen Dörfer Kocherin, Rajali und Memest liegen auf bulgarischem Gebiet. — Die Arbeiten der Eisenbahnlinie Larissa—Salonik, die Athen mit Salonik verbinden soll, werden mit außerordentlicher Schnelligkeit weitergeführt. Man verstärkt die Arbeiter durch Soldaten. Auch des nachts wird fieberhaft gearbeitet.

Vom Tage.

Zum heutigen Konzert. Heute findet die zweite Aufführung des Opernabendes Willy Gerstorfer statt. Es sind noch etliche Sperr- und Parterrestühle an der Theaterkasse zu haben.

Unter Abend. Wie uns mitgeteilt wird, findet der für den 18. d. M. anberaumt gewesene Bunte Abend erst Dienstag den 23. d. M. statt. Die Vorbereitungen hierfür sind im vollsten Gange. Das reichhaltige Programm verspricht einen genussreichen Abend. Näheres wird demnächst bekanntgegeben werden.

„Um der Liebe willen.“ Bei der in der Vereinshalle des Roten Kreuzes Donnerstag den 11. d. M. vormittags vorgenommenen kommissionellen Verlosung des Delgemäbes „Um der Liebe willen“ wurde die Nummer des k. k. Oberleutnants H. als Gewinner gezogen und das Bild demselben ausgefolgt. Der aus der Verlosung stammende Betrag von 400 Kronen wurde dem Maler Merkle und Dichter Sallinger ausgefolgt, welche dem Roten Kreuz 200 Kronen spendeten, wofür ihnen das Präsidium hiemit innigsten Dank sagt.

Photographisches Atelier des Roten Kreuzes. Das photographische Atelier des Zweigvereines Pola vom Roten Kreuz befindet sich seit 8. November l. J. am Clivo S. Stefano Nr. 3. Dorselbst finden jederzeit Aufnahmen von Einzelpersonen und Gruppen statt.

Kriegsanleihezeichnung. Herr Eduard Rangan aus Pola hat bei der Creditanstalt, Filiale Pola, derzeit in Laibach, den Betrag von 4000 Kronen auf die dritte österreichische Kriegsanleihe gezeichnet.

Höchstpreise für Wein. Der k. k. Festungskommissär in Pola findet für den Festungsbereich Pola, d. i. der politische Bezirk Pola und die Stadt Rovigno, folgende Höchstpreise für die Weinproduzenten festzusetzen:

Sorte	Zuckergehalt des Mostes	Alkoholgehalt des Weines	Traubenpreis per Hektoliter	Weinpreis						
				1915		1916				
				Novem- ber	Dezemb. Januar	Februar	März	April- Sep- tember		
Comune weiß	14	8.4	28	44	54	55	56	57	58	59
„ rot	14	8.4	28	44	54	55	56	57	58	59
Terrano	16	9.6	36	56	66	67	68	69	70	71
Malvasia weiß	16	9.6	30	47	57	58	59	60	61	62
Burgunder rot										
Cabernet										
Riesling weiß	18	10.8	40	62	72	73	74	75	76	77
Traminer										
Muskat										

Übertretungen dieser Verordnung werden von der politischen Bezirksbehörde auf Grund der Ministerialverordnung vom 30. September 1857, R.-G.-Bl. Nr. 198, mit Geldstrafen bis zu 200 Kronen oder mit Arrest bis zu 14 Tagen bestraft.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 316.

Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Handler.
Garnisonsinspektion: Rittmeister Badl.
Vergiliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
Linienschiffsarzt d. R. Dr. v. Kovats; im Marinehospital
Landsturmarzt Dr. Tomich.

Gottesdienstordnung. Griechisch-orientalischer Gottesdienst am Sonntag um 8 1/2 Uhr vormittags zu Pomet für die dort und in der Umgebung befindliche Mannschaft. Evangelischer Gottesdienst in Pola am Sonntag um 8 Uhr früh ungarisch für evang. Reformierte, um 9 Uhr vormittags ungarisch für evang. Luthersche, um 10 1/2 Uhr vormittags und um 3 Uhr nachmittags deutsch.

Auszeichnungen. Verliehen wurde vom Armeekommando in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse dem Seekadetten Ludwig Vamos, dem Fliegermeister Johann Molnar, dem Fliegerquartiermeister Karl Rauchy und dem Fliegermatrosen 1. Klasse Karl Navratil; die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse den Seekadetten Karl Dursky Ritter von Trasko und Alexander Urmansky von Bracsevoja, sämtliche vom Stande der Seeflugstation Pola.

Ernennung. Ernann wird (mit 1. November 1915) zum Seekadetten in der Reserve der Steuermatrose Manlius Cuttin.

Kaiser-Jubiläums-Stiftung für Militärwaisen in Wien. Mit Bezug auf das Zirkular des Armeekommandos wird die Aufmerksamkeit der unterfertigten Stabspersonen neuerdings auf das hehre Ziel des Vereines „Kaiser-Jubiläums-Stiftung für Militärwaisen in Wien“ gelenkt, dessen Hauptzweck es ist, für die Waisen jener Heiden zu sorgen, die im gegenwärtigen Kriege ihr Leben für den Ruhm und die Ehre unseres Vaterlandes opferten. Spenden wollen direkt an die Adresse des Vereines, Wien, IX/1, Wafagasse 21, per Postanweisung eingeschendet werden.

**Feldgrüne
Seebataillons-Uniformen**

**Blusen, Breckes-
hosen, Überblusen**

in jeder Größe lagern

IGNAZIO STEINER

Piazza Foro POLA Piazza Foro

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Gratulationsenthebungen gelegentlich der Beförderung in der Kriegsmarine K 463.—

Kohlengelder der Mannschaft S. M. S. „Csikos“ 11.90

Zusammen K 474.90
bereits ausgewiesen „ 45503.70

Totale K 45978.60

Abgeführt „ 45354.08

Abzuführen K 624.52

Antiquarisch!

Die so schnell zur Beliebtheit gelangte Romanbibliothek Hartleben ist wieder vollständig am Lager. — Preis für jeden elegant gebundenen Band 60 Heller. Katalog bitte zu verlangen. Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Schicht-Wäsche - Kriegs-Wäsche

billigste, schonendste und wirksamste Waschart:

Weiche die Wäsche mit Wasch-Extrakt „Frauenlob“ einige Stunden oder über Nacht ein. Wasche dann wie gewohnt weiter. Nur wenig Seife — am besten Schicht-Seife, Marke „Ulrich“ — ist noch nötig, die schönste Wäsche zu erzielen.

Erspart Arbeit, Zeit, Geld und Seife.

Ominol ist das beste zum Reinigen der Hände und zum Scheuern in Küche und Klaus.

Wasch-Extrakt
Frauenlob

Überall zu haben!

Wasch-Extrakt
Frauenlob

Überall zu haben!

EINLADUNG

zu dem am

13. und 16. November 1915 um 5 Uhr nach-
mittags im POLITEAMA CISCUTTI

stattfindenden

OPERN-ABEND
des Herrn
Willy Gerstorfer

zugunsten des

„ROTEN KREUZES“

unter dem Protektorate Ihrer Exzellenz der
Frau Hafenamiralin Helene von CHMELARZ

Regie: Herr Paul BREITENFELD

PREISE:

Loge K 20.—, Orchestersitze K 5.—, Parterresitze K 4.—,
Galerie I. Reihe K 3.—, die übrigen Reihen K 2.—,
Parterre-Eintritt K 1.50, Galerie-Eintritt 60 HellerÜBERZAHLUNGEN werden angesichts des
wohlthätigen Zweckes dankend angenommenVorverkauf ab 3. November täglich von 10—12 Uhr
vormittags und am 4., 5., 8. und 9. November von
3—6 Uhr nachmittags an der Theaterkassa

PROGRAMM

1. Ouverture aus „Meistersinger“
von Richard Wagner K.u.k. Marineorchester
unter persönlicher Leitung des Herrn
Kapellmeisters Franz JAKSCH
2. Duell 1. Akt aus „Madame
Butterfly“ von Puccini (mit
Orchester) } Frl. Ida Paskoevič
Herr Willy Gerstorfer
3. a) Ständchen aus „Don Juan“
von Mozart } Herr Karl Ivic
b) Valentins Gebet aus „Faust“
von Gounod }
Am Klavier: Herr Paul Breitenfeld

15 MINUTEN PAUSE

4. Terzett-Szene aus „Troubadour“
1. Akt, v. Verdi (mit Orchester) } Frl. Ida Paskoevič
Herr Willy Gerstorfer
Herr Karl Ivic
5. Szene-Ballett von Beriot { Violine: Herr Josef Tittel
Klavier: Herr Paul Breitenfeld
6. Agathe-Arie aus „Freischütz“
von Weber (mit Orchester) Frl. Ida Paskoevič
7. a) Cavatine des Georg Brown
aus „Weiße Dame“ v. Boieldieu
b) Gräuserzählung aus „Lohen-
grin“ von Richard Wagner
(mit Orchester) } Herr Willy Gerstorfer

Blaupackpapier bei Jos. Krmpotić, Pola.

Soeben erschienen:

Die Front im Osten, von Ludwig Gang-
hofer.Ganghofers neues Buch schildert das gewaltige Kriegs-
drama in den Karpathen. Kr. 1.20.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mähler).

Ueber 50 Jahre Erfolg!

Halssentzündungen, Husten, Heiserkeit, Stimmverände-
rung, chronische und akute Katarrhe heilen in kürzester
Zeit durch den Gebrauch der altbekanntesten und vielfach
prämierten

Pastillen-Prendini

Hergestellt aus Mann und Raffinade. Preis einer
Schachtel 60 Heller.

Vorrätig in jeder Apotheke.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung
Krampf- und KeuchhustenKaiser's Brust-
Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050

not. begl. Zeugnisse von Ärzten
und Privaten verbürgen den
sicheren Erfolg.Außerst bekömmliche und
wohlschmeckende Bonbons.Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller
zu haben bei Apothekern: Wassermann,
Cofantini, Robinis, Ricci, Carbucchio
und Petronio; bei Droguisten: Tomini,
Curelli, Alfonso Antonelli, Joh. Demoli,
Via Sergia 79, Pietro Borri, Via Arena 46
und Giorgio Apollonio in Pola, Apoth.
Bernardelli in Dignano, Apoth. Cambusso
und Drogerie Gio. Woelbob in Parenzo,
Apoth. Fabiani in Dignano, Apoth. Castro
in Parenzo, Drog. Gio. Cilla, Trieste 82

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

- Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Siffano
Nr. 29, 1. St. 2122
- Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Otta-
via 20. 2129
- Ein kleines Zimmer zu vermieten. Via Petrarca 21,
2130

Einfach möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. An-
fragen in der Administration. 2128

Zu mieten gesucht:

Kabinett oder kleines möbliertes Zimmer für 1. De-
zember gesucht. Gefl. Anträge an die Administration
d. Bl. 2123Schön möbliertes Zimmer für sofort oder ab 1. De-
zember gesucht. Angebote unter „Sturmfrei“ an die
Administration d. Bl. 2103Zwei elegant möblierte Zimmer, nebeneinanderliegend,
eines davon mit ganz separiertem Eingang, ab 1. De-
zember zu mieten gesucht. Unter „Spiko“ an die Ab-
ministration. 2118Elegant möbliertes Zimmer mit ganz separiertem Ein-
gang ab 1. Dezember zu mieten gesucht. Unter „Sung-
gefelle“ an die Administration. 2119

Offene Stellen:

- Zwei Damenschneiderinnen und eine Arbeiterin für
Herrenanzüge gesucht. Via Helgoland 23. 2198
- Brave Frau als Bedienerin gegen gute Bezahlung
gesucht. „Negozio“, Via Promontore 16. 2127
- Lehrerin für französische Konversation gesucht. Ange-
bote unter „Perfekt“ an die Administration. 2117

Zu verkaufen:

- Eine Partie Feldpostkarten für Wiederverkäufer ist
bei der Firma Jos. Krmpotić zu haben.
- Tisch-, Hänge- und Wandlampen in großer Auswahl
angekommen; erhältlich bei der Firma F. Fröhlich,
Glas- und Porzellanlager, Via Cente 9. 2116

Zu kaufen gesucht:

- Seu-Häufelmaschine (alt) zu kaufen gesucht. Anträge
an die Administration. 2106

Verschiedenes:

- Damenhüte sind erhältlich in der Via Siffano 21,
wo auch Neugarnierungen von Hüten zu billigsten
Preisen ausgeführt werden. 2124
- Verloren wurde vorgestern nachmittags auf dem Wege
Via Lacea 93 — Via Nuova — Via Siffano 21 ein
Anhängerkäfig mit zwei Brillanten in Platin gefast. Der
rechtl. Finder wird ersucht, denselben gegen Beloh-
nung in der Administration d. Bl. abzugeben. 2125

Die Entgegennahme der Bestellungen für

St. Paulus-Bier

muß zurückgenommen werden, nachdem laut
gestriger Zuschrift der Maffersdorfer Brauerei
der Abtransport des Bieres mit großen Schwierig-
keiten verbunden ist.R. NOWAK, Bierdepot
POLA :: VIA ARENA 28.